



Norbert Sahrhage



# Vom Handballdorf zur Handballstadt

Die Geschichte der Handballhochburgen Spenge und Lenzinghausen

Verlag für Regionalgeschichte



Seit den 1920er Jahren wird in Spenge und Lenzinghausen das runde Leder gedribbelt, gepasst und aufs Tor geworfen. Zusammen mit den Erstligisten TBV Lemgo, GWD Minden und TuS Nettelstedt sind der TuS Spenge im Männerhandball und der TV Lenzinghausen im Frauenhandball noch heute Handballhochburgen in Westfalen.

Das Buch stellt zunächst die Anfänge des Handballs sowohl im bürgerlichen Milieu als auch im Arbeitermilieu dar und beschreibt daran anschließend die Blütezeit des Feldhandballs in den beiden Nachkriegsjahrzehnten. Der dann folgende Aufstieg des Hallenhandballs geht seit den 1970er Jahren mit einer starken Kommerzialisierung dieser Sportart einher. Das Buch schließt mit einem fotografischen Längsschnitt durch 80 Jahre Handballgeschichte.

Herforder Forschungen  
Band 22

ISSN 1439-0698  
ISBN 978-3-89534-682-8



Der ungarische Weltklassespieler Istvan Varga – hier noch nicht im Trikot des TuS Spenge – bei einem artistischen Freiwurf. Varga avancierte auch in der Spenger Mannschaft zum Rekordtorschützen. Ge-

gen seine direkten Freiwürfe fand kaum eine gegnerische Mannschaft ein Rezept. (Archiv Neue Westfälische)

wuchsspieler aus der Spenger Jugend dauerhaft in die neue Mannschaft einzubauen, der sich in den Folgejahren zu einem torgefährlichen Regionalligaspieler entwickelte.

Nach der Einrichtung der 2. Bundesliga im Jahre 1981 war der TuS Spenge nur noch drittklassig, da es im Gründungsjahr nicht gelungen war, die Qualifikation für die 2. Bundesliga zu erreichen. Obgleich der Vorstand die Zweitklassigkeit anstrebte, gelang es dem TuS Spenge auch in den folgenden Jahren nicht, an den Entscheidungsrunden um den Aufstieg zur 2. Bundesliga teilzunehmen. In der Saison 1983/84 war der TuS nahe daran dieses Ziel zu erreichen, die Achillessehnenverletzung, die Horst Brinkmann im März 1984 im Meisterschaftsspiel gegen die TSG Herdecke erlitt, war möglicherweise ausschlaggebend dafür, dass in dieser Saison der zweite Tabellenplatz knapp verpasst wurde, der zu den Aufstiegsspielen berechtigt hätte.<sup>272</sup>

Im Termin-Kalender des TuS Spenge äußerte sich Kurt Niestrath zur neuen Saison 1984/85: *Weniger erfreulich*

*waren dann die Ereignisse nach Ablauf der (vergangenen) Saison. Unsere benachbarten Bundesligisten (4 im Umkreis von 60 km) holten sich wieder drei unserer Besten ... Der sportliche Ehrgeiz dieser Spieler ließ die Entscheidungen zum Wechsel in die Bundesliga reifen. Soll das immer so weitergehen? Sieht so auch die weitere Zukunft des TuS im Leistungshandball aus, d.h. weiterhin ›Lieferant sein‹ für andere Spitzenvereine? Die Alternative heißt für mich ...: ›Selbst Handballhochburg sein mit Bundesliga-Handball!‹ Die Zeit dafür nach 12 Jahren Regionalliga ist eigentlich längst reif.<sup>273</sup>*

Mit der in Spenge lange erwarteten Verpflichtung Istvan Vargas zur Saison 1984/85 schien der erstrebte Aufstieg in die 2. Bundesliga in greifbare Nähe zu rücken. In seiner ersten Saison für den TuS Spenge erzielte Istvan Varga 245 Tore und wurde damit überlegen Torschützenkönig der Regionalliga West, seine Bestmarke erreichte er in den beiden Spielen gegen die TSG Herdecke mit je 17 Treffern, gegen den VfL Eintracht Hagen und den TV Krefeld Oppum erzielte er je 16 Treffer. Die Mehrzahl der



Rudolf Ducke inmitten »seiner« Schüler. Der ehemalige Torwart der Ersten Mannschaft, der für mehr als 15 Jahre das Amt des Schülerwarts bekleidete, konnte zahlreiche Nachwuchsspieler für den Handballsport begeistern. (Sammlung Rudolf Ducke)

Tore Vargas resultierten aus direkt ausgeführten Freiwürfen und Siebenmetern, die er zu einem großen Prozentsatz verwandeln konnte. Wegen der Dominanz Istvan Varga fragte die »Neue Westfälische« in ihrer Ausgabe vom 21. Januar 1985: *Was wäre der TuS Spenge ohne Istvan Varga?*<sup>274</sup> Kurt Nierstrath berichtete in einer Rückschau zur abgelaufenen Saison über den »Alleinunterhalter« Varga: *Die Begeisterung der Fans kannte keine Grenzen mehr, in der Halle mußten wir eng zusammenrücken, die Stimmung war fantastisch, das Fernsehen war erstmalig dabei, und doch reichte die Kraft und Konzentration unserer Mannschaft nicht bis zum Schluß.*<sup>275</sup> Am Ende der Saison belegte der TuS Spenge – trotz zwischenzeitlicher Tabellenführung – nur den sechsten Tabellenrang. Es zeigte sich bereits in dieser Saison, dass das auf Istvan Varga ausgerichtete Spiel zu langsam und zu statisch war, so dass eine Weiterentwicklung der Mannschaft nicht stattfand.<sup>276</sup> Deutlicher wurde diese Entwicklung in der Folgesaison, in der der TuS Spenge vorübergehend in Abstiegsgefahr geriet und nur den siebten Tabellenplatz erreichte. Auch in dieser Saison wurde Istvan Varga Torschützenkönig der Regionalliga West.

In der Spielzeit 1986/87 übernahm Istvan Varga das Traineramt. Auf sein Anraten wurde als Spielgestalter der Ungar Laslo Fabian von Ferencvaros Budapest engagiert. Nach einem unbefriedigenden Saisonverlauf trat Varga im März 1987 als Trainer zurück, ihm folgte Klaus Waldhelm als Spielertrainer. Der Klassenerhalt konnte erst am letzten Spieltag nach einem dramatischen 16:15-Sieg gegen den TV Krefeld Oppum gesichert werden. Unter der Regie von Klaus Waldhelm war in der folgenden Saison ein Aufwärtstrend der Spenger Mannschaft zu erkennen. Es wurde – bei ausgeglichenem Punktverhältnis – ein sechster Tabellenplatz erreicht. Der 20jährige Heiko Ruwe konnte sich

in dieser Saison in der Regionalliga durchsetzen und wurde mit 125 erzielten Toren erfolgreichster Torschütze der Spenger Mannschaft.

#### 4.1 Jugendarbeit in den 1970er und 1980er Jahren

In den 1960er und 1970er Jahren betrieb der TuS Spenge eine kontinuierliche und systematische Jugendarbeit. Rudolf Ducke, nach seiner aktiven Zeit von 1964 bis 1980 Schülerwart der Handballabteilung des TuS Spenge, organisierte zusammen mit Albert Böhle, Ingo Stein, Helmut Miller, Klaus Kadur, Klaus Biervert und Walter Nienaber das Training und die Punktspiele für eine stetig wachsende Zahl von Jugendlichen. Rudolf Ducke, der damit mehrere Generationen von Nachwuchshandballern im TuS Spenge prägte, erinnert sich an die Verhältnisse in den 1970er Jahren: *Wir hatten so großen Zulauf, dass wir zeitweise drei Mannschaften pro Altersklasse, d.h. drei C-Jugendmannschaften, drei D-Jugendmannschaften und drei E-Jugendmannschaften aufstellen mussten. Es war schon allein eine anspruchsvolle logistische Aufgabe für diese vielen Mannschaften die Fahrten zu den Auswärtsspielen zu organisieren. Schwierig war es auch, die Trainingstermine mit den Terminen des kirchlichen Unterrichts der Jugendlichen zu koordinieren.*<sup>277</sup>

Als Auswahlspieler hatte Rudolf Ducke in seiner aktiven Zeit zahlreiche Trainingslehrgänge absolviert, die ihn nun in die Lage versetzten, den Jugendlichen die Grundlagen des Handballspiels systematisch zu vermitteln: *Mein Ziel war es immer bei den Jugendlichen Freude am Handballspiel zu wecken, kurzfristiger Erfolg stand nicht an erster Stelle. Die Qualität der Mannschaften ergab sich dennoch automatisch. Die Jugendarbeit erfuhr viel Unterstützung durch den Vorstand des TuS Spenge: Bei Gerd Schlüter und Alfred Manderla bin ich bei meinen Anliegen nie auf taube Ohren*

Spieljahr	einheimische Spieler	auswärtige Spieler
1. Hallenkreisklasse		
1960	11	1
1965	9	1
Oberliga		
1970/71	11	3
Regionalliga		
1975/76	3	11
1980/81	2	9
1985/86	5	11
Oberliga		
1990/91	7	8
Regionalliga		
1995/96	5	10
2000/01	2	12
2. Bundesliga		
2005/06	1	14

Spielerkader des TuS Spenge 1960 bis 2005/6 (differenziert nach einheimischen und auswärtigen Spielern)

Franke (1991) wurden hochkarätige Spieler nach Spenge geholt, die dann auch in der Tat den Wiederaufstieg in die Regionalliga sicher erreichten. In der Folgesaison 1992/93 wurden Verträge mit den früheren Nationalspielern Rainer Niemeyer (1992), Neculai Vasilca (1992) und Dieter Waltke (1992) geschlossen, um die erste Regionalligasaison zu überstehen. Mitte der 1990er Jahre kam es dann gelegentlich zu Nachverpflichtungen osteuropäischer Spitzenspieler während der laufenden Saison, um den Klassenerhalt zu sichern.

Unter Walter Schubert, der den TuS Spenge von 1997 bis Ende 2006 insgesamt mit großem Erfolg trainierte, wurden neben bereits erfahrenen jüngeren Spielern wie Stefan Dessin, Marco Steffen und Frank Steinicke auch Nachwuchsspieler wie André Schulz (1997), Jan Rüter (1998), David Friedhof (1999), Christian Schöne (2000), Stephan Wilmsen (2002), Thomas Zeller (2002), Leif Anton (2003), Johnny Dähne (2004) und Maik Dittrich (2005) in die Mannschaft integriert. Daneben konnte man in der 2. Bundesliga aber auch auf »fertige« Spieler wie etwa Carsten Börsting, Maik Lissel, Andreas Bock, Michael Scholz, Sascha Grote, Rüdiger Traub und René Vasek nicht verzichten.

Das Konzept der Rekrutierung entwicklungsfähiger Nachwuchsspieler aus der Region, das seit den 1980er Jahren verfolgt wird, konnte – wie der Rückblick zeigt – zwar nicht immer durchgehalten werden, aber auch in der 2. Bundesliga wird daran – in modifizierter Form – festgehalten. Die Zeit des Engagements älterer in- und ausländischer Stars scheint vorbei zu sein.



Im August 1984 ist es endlich soweit: Istvan Varga, hier zusammen mit Trainer Kurt Holtmann und Andreas Westerwelle, dem zweiten Neuzugang, wird der heimischen Presse vorgestellt.

(Archiv Neue Westfälische)

## 8.5 Ausländische Spieler

Noch vor der »Internationalisierung« des Spielerkaders wurde zur Saison 1975/76 mit dem Jugoslawen Hrovje Djebic erstmals ein ausländischer Trainer engagiert. Nachdem Jugoslawien im Jahre 1972 Olympiasieger geworden war, genoss die jugoslawische Handballschule mit ihren einstudierten Spielzügen in Deutschland großes Ansehen. Hrovje Djebic war hauptberuflicher Handballtrainer, der – zur Abrundung seines Einkommens – noch eine Nebentätigkeit als Sportlehrer am Widukind-Gymnasium Enger ausübte.<sup>354</sup> Unter dem fachlich äußerst versierten Djebic entwickelte sich die Spenger Mannschaft technisch und taktisch weiter.

Die Internationalisierung des Spielerkaders begann in der Saison 1976/77, als – auf Empfehlung von Hrovje Djebic – mit dem Jugoslawen Stipan Djanic der erste ausländische Spieler engagiert wurde. Djanic hatte in Deutschland u.a. bei dem Bundesligisten SG Dietzenbach und dem TSV Butzbach gespielt. Vor seinem Wechsel nach Deutschland hatte Djanic beim SV Apatin unter Djebic trainiert.

Nach dem Jugoslawen Stipan Djanic wurde für die Saison 1978/79 der 35fache isländische Nationalspieler Agust Svavarsson verpflichtet. Der 1,98 m große »Gus« Svavarsson war Linkshänder und war zuletzt mit dem schwedischen Verein Drott Halmstad schwedischer Meister geworden.

Die wohl spektakulärste Verpflichtung eines ausländischen Spielers für den TuS Spenge fand zur Saison 1984/



Pressetermin: Vladimir »Gerry« Vukoje überreicht Karl-Heinz Tiemeyer, dem Manager des TuS Spenge, seinen Spielerpass. Damit ist die Verpflichtung des ehemaligen jugoslawischen Nationalspielers unter Dach und Fach.

(Archiv Neue Westfälische)

85 statt, als der 41jährige Istvan Varga, der 127 Länderspiele für Ungarn absolviert, mit der ungarischen Nationalmannschaft an drei Weltmeisterschaften und an zwei Olympiaden (1972 in München und 1976 in Montreal) teilgenommen und sogar in der Weltauswahl gespielt hatte, nach Spenge kam. Ermöglicht und vorbereitet worden war diese Transaktion durch die vielfältigen Kontakte, die der TuS Spenge seit den 1970er Jahren nach Ungarn hatte. Istvan Varga hatte bereits in der Saison 1980/81 für den TuS Spenge spielen sollen, durch den Boykott der in diesem Jahr in Moskau stattfindenden Olympischen Spiele durch die westlichen Staaten waren für osteuropäische Sportler beim Wechsel zu westeuropäischen Vereinen zeitlich befristete Sperren verhängt worden, so dass Varga erst im Jahre 1982 als »Leiharbeiter« zur Firma Thyssen nach Kassel kommen durfte, wo er bei Germania Kassel und dann beim SV Seulberg spielte. Nach seinem Wechsel zum TuS Spenge dominierte er das Spenger Spiel. Seine Stärke waren direkt verwandelte Freiwürfe, gegen die die meisten Mannschaften kein Rezept entwickeln konnten; mehr als ein Dutzend Varga-Treffer pro Spiel waren keine Seltenheit. Karl-Heinz Tiemeyer erläutert, weshalb das Werben um fremde Spieler häufig erfolgreich verlief: *Durch persönliche Kontakte zu den wechselwilligen Spielern im Vorfeld und wegen der ohne Zweifel in Spenge vorhandenen familiären Atmosphäre fühlten sich die neuen Spieler in Spenge in der Regel gut aufgehoben.*<sup>355</sup>

Mit André Zdanowicz spielte von 1987/88 bis 1988/89 ein polnischer Linkshänder aus Posnan (Posen) in Spenge. Der ehemalige Nationalspieler hatte zuletzt in der 1. polnischen Liga gespielt. Der Neuzugang wurde im November 1987, d.h. während der laufenden Saison verpflichtet, um die halbrechte Angriffsseite zu verstärken. André Zdanowicz

war vom TV Emsdetten, bei dem er ursprünglich spielen sollte, zum TuS Spenge vermittelt und von Gönnern des Vereins finanziert worden.<sup>356</sup> Zdanowicz erwies sich als sehr wertvoller Spieler und wechselte nach der Saison 1988/89 – für den TuS Spenge unerwartet, da Zdanowicz bereits mündlich für eine weitere Saison zugesagt hatte – zum niedersächsischen Bezirksligisten SV Ibbenbüren.<sup>357</sup>

Eine weitere Ausnahmeerscheinung unter den Spielern des TuS Spenge war der 50fache jugoslawische National- und frühere Bundesligaspieler Vladimir Vukoje, der in der Regionalligasaison 1989/90 für den TV Wermelskirchen gespielt hatte und Torschützenkönig der Regionalliga geworden war. Vukoje hatte sich im Mai 1990 in Spenge telefonisch als Spieler, bei Bedarf auch als Spielertrainer angeboten. Er traf dabei auf das Interesse der TuS-Verantwortlichen, die den gerade erlittenen Abstieg postwendend korrigieren wollten. Der Wechsel Vukojes wäre allerdings mit einem hohen fünfstelligen Jahresgehalt verbunden gewesen, wie Karl-Heinz Tiemeyer, der Manager des TuS Spenge, in einem Zeitungsinterview verlauten ließ. Freunde des Vereins waren aber bereit, diese Summe zu übernehmen, obwohl man sich dabei so weit aus dem Fenster gelegt hätte, daß man sich hätte anseilen müssen. Parallel zu den Verhandlungen mit Vukoje hatte Tiemeyer Kontakte zu dem ehemaligen russischen Juniorennationalspieler Igor Domoschenko geknüpft, der beim Zweitligisten Frisch Auf Göppingen unter Vertrag stand. Obgleich Domoschenko bereits im Juni 1990 in Spenge als Neuzugang vorgestellt worden war, kam es dann doch nicht zu einem Engagement, weil für Domoschenko keine Arbeitsgenehmigung beschafft werden konnte. Da Vukoje dem TuS Spenge zudem finanziell noch etwas entgegen kam,

*Ich habe Klimovets und andere ausländische Spieler mit dem Argument nach Spenge holen können, wo sie zunächst nur eine relativ bescheidene Aufwandsentschädigung erhielten, dass ich ihnen Spenge als Plattform für Vereine der 1. Bundesliga schmackhaft gemacht habe, bei denen sie dann in der Folgesaison »richtig Geld« verdienen könnten. Und das hat sich in den meisten Fällen auch bewahrheitet.<sup>363</sup>*

Als die Mannschaft des TuS Spenge auch in der Folgesaison Probleme mit dem Klassenerhalt hatte, wurde im Dezember 1996 mit dem 22jährigen Nationalspieler Anton Lakizo ein weiterer Spieler aus Weißrussland verpflichtet. In den letzten sechs Meisterschaftsspielen wurden daraufhin 10:2 Punkte erreicht und damit die Klasse erneut gehalten.

Nach dem Fall der Mauer im Jahre 1989 wurden in der Folgezeit auch in Spenge mehrere Spieler aus der ehemaligen DDR unter Vertrag genommen. Die Spieler aus der ehemaligen DDR waren i.d.R. technisch und taktisch gut ausgebildet und zu günstigen Konditionen zu verpflichten. Ein nur kurzes Gastspiel gab Juniorenauswahlspieler Mario Beutler vom SC Magdeburg bereits in der Saison 1990/91. Er schied aber während der laufenden Spielzeit bereits wieder aus, da er sich nicht als die erhoffte Verstärkung erwies. Mit Christian Schöne (2000-2002), der vom Zweitligisten Concordia Delitzsch nach Spenge kam, Andreas Bock (2000-2003 und 2004-2006), der zuvor bei GWD Minden in der Bundesliga gespielt, sowie Rüdiger Traub (2003/04 und 2005/06), der zuletzt in Diensten der HSG Augustdorf-Hövelhof gestanden hatte, stießen dann allerdings durchaus leistungsstarke Spieler aus der ehemaligen DDR zur Spenger Mannschaft.

## 9. Internationale Kontakte und Begegnungen

Als sich in den 1970er und 1980er Jahren auf Grund der neuen Ostpolitik der sozialliberalen Koalition die Rahmenbedingungen für sportliche Begegnungen mit osteuropäischen Mannschaften verbesserten, nahm die Handballabteilung des TuS Spenge die Gelegenheit wahr, zahlreiche Freundschaftsspiele gegen Mannschaften aus Jugoslawien, Ungarn und der Sowjetunion auszutragen. Da in Osteuropa, speziell in Jugoslawien, Ungarn, Rumänien und der UdSSR, in den 1960er und 1970er Jahren eine Weiterentwicklung des Hallenhandballs stattgefunden hatte und Vereine aus diesen Ländern in internationalen Wettbewerben erfolgreich waren, boten diese Begegnungen dem handballinteressierten Publikum in Spenge und Umgebung eine Vielzahl von Gelegenheiten die Leistungsstärke osteuropäischer Mannschaften kennenzulernen. Die Freundschaftsspiele führten auch zu persönlichen Kontakten zwischen Spielern und Funktionären auf beiden Seiten.

Initiator und Motor der internationalen Kontakte auf Spenger Seite war Gerhard Schlüter, der von 1973 bis 1977 Vorsitzender des TuS Spenge und von 1977 bis 1981 Spiel-

ausschuss-Obmann der Handballabteilung des TuS Spenge war und sich als exzellenter Kenner der staatlichen Förderprogramme für Sportbegegnungen erwies, so dass es gelang, großzügige Zuschüsse aus den Fördermitteln des Auswärtigen Amtes einzuwerben. Das von Egon Bahr, dem politischen Berater Willy Brandts, propagierte Prinzip des »Wandels durch Annäherung« wurde durch die sportlichen Begegnungen geradezu beispielhaft mit Leben erfüllt. Der TuS Spenge zählte bundesweit zu den Vereinen, die in dieser Hinsicht die meisten Aktivitäten entwickelten.

Der erste Kontakt mit einer osteuropäischen Mannschaft fand bereits im Jahre 1971 statt, als sich die jugoslawische Mannschaft von Dinamo Pancevo für mehrere Tage in Spenge aufhielt. Das am 27. Februar ausgetragene Freundschaftsspiel endete mit einem 30:20-Erfolg der Gäste.<sup>364</sup> Im November 1976 kam es zu einem weiteren Freundschaftsspiel gegen den jugoslawischen Vizemeister Metaloplastika Sabac, das die Spenger Mannschaft nach starker Leistung mit 20:18 gewann.<sup>365</sup>

Am 20. November 1972 gastierte der achtfache ungarische Meister Honved Budapest mit Istvan Varga in Spenge. Honved Budapest – allerdings ohne Varga, der erkrankt war und nicht eingesetzt werden konnte – siegte mit 24:16. Nach dem Spiel gab der TuS Spenge für die ungarische Gastmannschaft im Beisein von Bürgermeister Obermann und Stadtdirektor Hemminghaus einen Empfang in der Gaststätte Ziegenbruch. Der Vorsitzende des TuS Spenge, Herbert Hippe, betonte in seiner Ansprache, dass das Spiel ein *kleiner Beitrag zur Völkerverständigung* gewesen sei.<sup>366</sup>

Besonders enge Beziehungen entwickelten sich allerdings zu den Spielern und dem Vorstand des ostungarischen Polizeisportvereins Dozsa Debrecen. Die Kontakte zum mehrfachen ungarischen Meister und Pokalsieger waren über den Spenger Trainer Hrvoje Djebic entstanden, der nach einer Einladung aus Ungarn mit der Mannschaft und einigen Vereinsfunktionären des TuS Spenge im April 1976 mit zwei Kleinbussen über Österreich, wo man ein Freundschaftsspiel gegen den A-Nationalligisten Union Stockerau (28:23-Erfolg) austrug, nach Debrecen (Ostungarn) fuhr. Der TuS Spenge war die erste Sportmannschaft, die aus dem »kapitalistischen« Westen in Ostungarn zu Gast war. Neben sportlichen Begegnungen gegen Mannschaften aus der ersten und zweiten ungarischen Liga und gemeinsamen Feierstunden gehörte eine von den Gastgebern organisierte Besichtigung der ungarischen Hauptstadt Budapest zu den Höhepunkten der Reise. Die Spenger Reisegruppe war von der ungarischen Gastfreundschaft überwältigt. Peter Möller, ein Spieler der Spenger Mannschaft, berichtete in einer Lokalzeitung, dass die Gastgeber nicht nur für eine *erstklassige Unterbringung im Hotel gesorgt, sondern für die drei Tage in Debrecen ein Programm aufgestellt [hatten], das in sportlicher, kultureller und gesellschaftlicher Hinsicht alle Erwartungen übertraf*. Gerhard Schlüter, der mit in Debrecen gewesen war, erklärte nach der Rückkehr der Reisegruppe sichtlich beeindruckt:



Empfang der Mannschaft des ungarischen Meisters Dozsa Debrecen am 1. Dezember 1976 im Spenger Rathaus. Bürgermeister Karl Ober-

mann, Stadtdirektor Günter Hemminghaus und Dozsa-Präsident Dr. Imre Varga tauschen Geschenke aus.

(Sammlung Gerhard Schlüter)

*Es wird schwer sein, den Ungarn bei ihrem Besuch in Spenge Gleichwertiges zu bieten.*<sup>367</sup>

Der Gegenbesuch aus Debrecen fand bereits im Dezember 1976 statt.<sup>368</sup> Mit dabei war auch der ungarische Weltklassespieler Istvan Varga, der bereits im Jahre 1972 mit der international renommierten Mannschaft von Honved Budapest in Spenge ein Freundschaftsspiel ausgetragen hatte.<sup>369</sup> Durch den Gegenbesuch wurden nicht nur die offiziellen Kontakte intensiviert, es entstanden auch persönliche Freundschaften, die auch zu Privatbesuchen, u.a. durch Dozsa-Präsident Tibor Molnar führten.

In den Jahren 1978, 1979 – Dozsa Debrecen war gerade ungarischer Pokalsieger geworden – und im November 1981 gastierte die Mannschaft von Dozsa Debrecen erneut in Spenge.<sup>370</sup> In den Jahren 1978, 1979, 1980, 1984 und 1985 unternahm der TuS Spenge weitere Ungarn-Fahrten, wo man in den von Dozsa Debrecen ausgerichteten Turnieren u.a. auch auf Mannschaften aus der DDR traf. Die Ungarn-Fahrten, die mittlerweile in komfortablen Reisebussen stattfanden, besaßen bei den Spenger Spielern und weiteren Mitreisenden eine große Attraktivität. An der Fahrt im Jahre 1985 nahmen auch Bürgermeister Wiegmann und Stadtdirektor Hemminghaus teil, die von der ungarischen Gastfreundschaft und dem Rahmenprogramm begeistert waren. Istvan Varga hatte u.a. eine Pusztafahrt mit Pferdekutschen organisiert. Beim Dozsa-Napok-Turnier belegte die Mannschaft des TuS Spenge einen guten vierten Platz.<sup>371</sup>

Anlässlich des zehnjährigen Kontakts zu Dozsa Debrecen hatte der TuS Spenge am 10. März 1986 zu einem Turnier eingeladen, an dem neben den Mannschaften des Gastgebers und Dozsa Debrecens auch der TV Lenzinghausen und der TV Concordia Enger teilnahmen. Dozsa Debrecen gewann das Turnier; Torschützenkönig wurde der für den TuS Spenge spielende Istvan Varga.<sup>372</sup> Nach dem Turnier saßen die Spieler der vier Vereine noch bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

Neben den freundschaftlichen Kontakten nach Ungarn gab es in der zweiten Hälfte der 1970er und in den 1980er Jahren auch einige sportliche Begegnungen mit Handballmannschaften aus der UdSSR. Vom 21. bis 30. März 1977 war die Mannschaft von Kunzewo Moskau Gast des TuS Spenge; die Moskauer Spieler waren während dieser Zeit in der Pension Habichtshöhe in Rödinghausen untergebracht. Das am 27. März 1977 gegen den TuS Spenge ausgetragene Spiel endete mit einem 18:17-Sieg der Moskauer Gäste.<sup>373</sup> Da der TuS Spenge vertragsgemäß für alle anfallenden Kosten der russischen Mannschaft – inklusive eines Taschengeldes für die Spieler – aufkommen musste, hatte der TuS Spenge zur Finanzierung des Besuchs Freundschaftsspiele der Moskauer Mannschaft in Münster, Lüdenscheid und Nettelstedt abgeschlossen. Zu den Einnahmen aus diesen Spielen kamen Zuschüsse des Auswärtigen Amtes und der Stadt Spenge; den Restbetrag steuerte der TuS Spenge bei.



Auch im Jahre 1984 nahm die Mannschaft des TuS Spenge an einem von Dozsa Debrecen ausgerichteten internationalen Turnier teil. Hier marschiert die Spenger Mannschaft neben der Mannschaft von Dynamo Bukarest in die Sporthalle ein. Von vorn: Peter Erdbrügger, Jens Schlüter und Uwe Störmer. Mit von der Partie waren zudem Joachim Stegemann, Michael Thomas, Gerd Gieselmann, Andreas Westerwelle, Ulrich Kleigrew, Istvan Varga, Manfred Dessin und Thorsten Hellmann. (Sammlung Horst Brinkmann)

Das von den Vertretern des TuS Spenge für die Besuche von Mannschaften aus Osteuropa organisierte Programm umfasste u.a. die Besichtigung der Universitäten in Bielefeld oder Münster, Firmenbesichtigungen, Museumsbesuche und – für die osteuropäischen Spieler besonders interessant – ein Einkaufsbummel in den Herforder oder Bielefelder Kaufhäusern.

Ähnlich verlief auch der Besuch des mehrfachen russischen Meisters MAI Moskau, der sich vom 27. August bis 3. September 1978 mit sieben Nationalspielern in Spenge aufhielt. Boris Moitsov, der Delegationsleiter der russischen Mannschaft, spielte bei der Begrüßung im Spenger Rathaus auf den im Jahre 1970 zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetunion abgeschlossenen Moskauer Vertrag an und betonte, die Sportler führten *in der Praxis aus, was die Politiker mit dem Freundschaftsvertrag von Moskau begründet* hätten.<sup>374</sup> Die Visite der russischen Weltklassemannschaft fand überregionale Beachtung, ein Kamerateam der WDR-Sendung »Hier und heute« kam zu Fernsehaufnahmen nach Spenge.<sup>375</sup> Die beiden freundschaftlichen Begegnungen zwischen dem TuS Spenge und MAI Moskau endeten mit einem 24:20-Sieg der russischen Mannschaft und mit einem 22:22-Unentschieden. MAI Moskau spielte auch gegen die beiden Bundesligisten TuS Nettelstedt (32:18) und TSV Grün-Weiß Dankersen (20:15).

Die Gegenbesuche des TuS Spenge erfolgten in den Jahren 1977 und 1979 auf Einladung des Prof-Sportverbandes der UdSSR. Der erste Besuch in Moskau, der vom 8. bis 18. Juni 1977 stattfand, war mit Reisen nach Tiflis und Riga verbunden. Die im Rahmen der Reise ausgetra-

genen Handballspiele endeten mit drei Niederlagen gegen Burwestnik Tiflis (22:24 u. 19:28) und Celtnieks Riga (19:20) sowie einem Sieg (21:15) gegen die Juniorenauswahl Lettlands. Neben den sportlichen Begegnungen standen u.a. auch Stadtbesichtigungen und Besuche des Lenin-Mausoleums sowie des russischen Staatszirkus auf dem Programm.<sup>376</sup>

Im Jahre 1979 hatte der russische Handballverband den TuS Spenge erneut in die Sowjetunion eingeladen, um Freundschaftsspiele gegen russische Erst- und Zweitligisten auszutragen. Bei dieser Fahrt, die im Mai 1979 stattfand, kam es zu einem Eklat. Aufgrund der verspäteten Vorlage eines Reisepasses hatte das russische Konsulat für die 17köpfige Spenger Reisegruppe nur 16 Visa ausgestellt. Da es Mitgliedern der Spenger Reisegruppe in Berlin, von wo aus der Flug in die Sowjetunion starten sollte, nicht gelungen war, ein weiteres Visum zu beschaffen, wurde auf Veranlassung eines Mitglieds der Mannschaftsführung das Visum des vom TuS Spenge eingeladenen Sportjournalisten Harald Schwabe vom »Herforder Kreisblatt« auf Trainer Marinko Andric, der wegen der verspäteten Vorlage seines Passes kein Visum erhalten hatte, umgeschrieben. Schwabe wurde erst in Berlin darüber informiert, dass für ihn nunmehr kein Visum vorhanden sei und er nicht mitfahren könne. Daraufhin erklärte sich Delegationsleiter Erwin Sewing – sichtlich verärgert über diesen Umgang mit einem vom Verein offiziell eingeladenen Gast – mit Schwabe solidarisch und trat mit ihm gemeinsam die Heimreise an.<sup>377</sup> Sportlich war die zweite Russlandfahrt ein großer Erfolg, die Vorfälle in Berlin beschäftigten indes Vorstand, Spielausschuss und Mannschaftsführung



Während der Saison 1983/84 sprang Hans Ulrich Brennemann als Spielertrainer ein und übte diese Funktion auch in den drei nachfolgenden Spielzeiten aus. Das Foto zeigt die Mannschaft des TV Lenzinghausen vor Beginn der Saison 1984/85. Stehend von links: Hans Ulrich Brennemann (Spielertrainer), Michael Brennemann, Ralf Klusmann, Michael Ritter, Günter Sieks (Betreuer); kniend von links: Uwe Witte, Ralf Rieger, Thorsten Lohne, Michael Bläul, Martin Grothaus und Jörg Schlüter. Auf dem Foto fehlen Jörg Kreft, Thomas Heidemann, Lars Lorenz und Joachim Wefing. (Sammlung Hans Ulrich Brennemann)

mit Hans Ulrich Brennemann verbunden, ohne ihn hätte der TV Lenzinghausen vermutlich nicht solange der Oberliga angehört. Karl-Heinz Tiemeyer, der die Handballszene in Spenge und Lenzinghausen intensiv beobachtet, urteilt: *Ohne die Leistungen der anderen Spieler gering zu schätzen: Hans Ulrich Brennemann war viele Jahre lang derjenige Spieler, der häufig die entscheidenden Tore machte und damit auch für wichtige Punkte sorgte.*<sup>461</sup> Im Jahre 1984 übernahm Hans Ulrich Brennemann für vier Jahre das Amt des Spielertrainers. Im ersten Jahr erreichte die Mannschaft einen hervorragenden dritten Tabellenplatz und schaffte damit die beste Platzierung seit dem ersten Oberligajahr.

Nach dem Rücktritt Hans Ulrich Brennemanns als Spielertrainer fehlte in den folgenden Jahren ein wenig die Kontinuität im Traineramt, da die Übungsleiter häufig bereits nach nur einer Saison wechselten. Auf Hans Ulrich Brennemann folgte in der Saison 1988/89 zunächst Hartmut Rittersberger als Spielertrainer, dann übernahm Hans-Joachim Brinkhoff für ein weiteres Jahr das Traineramt. Nachfolger Brinkhoffs zur Saison 1990/91 war Michael Brennemann, der allerdings vor Ablauf der zweiten Saison wieder von Hartmut Rittersberger abgelöst wurde. In den Spielzeiten 1993/94 und 1994/95 fungierte dann Michael Brennemann erneut als Trainer. Zur Spielzeit 1995/96 wurde schließlich Horst Brinkmann als Trainer verpflichtet, der sich nach Gründung der HSG Spenge-Lenzinghausen im Jahre 1997 von Jan Nahrstedt als Spielertrainer ablösen ließ, da er Aufgaben innerhalb der HSG übernahm. Am Ende der Saison 1996/97 erfolgte dann der Abstieg aus der Oberliga.

#### 4. Ausländische Spieler

In Lenzinghausen kam es in wenigen Ausnahmefällen auch zur Verpflichtung ausländischer Spieler, deren Engagement i.d.R. an die Erteilung einer Aufenthaltsgenehmigung und einer Arbeitserlaubnis gebunden war. Der erste ausländische Spieler beim TV Lenzinghausen war Stipan Djanic, der zuvor vier Jahre lang in der Regionalligamannschaft des TuS Spenge gespielt hatte und sich in der Saison 1980/81 dem TV Lenzinghausen anschloss. Djanic blieb allerdings nur eine Saison beim TV Lenzinghausen und ging dann zum TV Neuenkirchen.

Im Mai 1987 wechselte Istvan Varga vom TuS Spenge, wo er zuletzt als Trainer tätig gewesen war, zum TV Lenzinghausen. Das TVL-Trainergespann Hans Ulrich Brennemann und Eckart Witt versprach sich von der Verpflichtung Vargas und den von ihm zu erwartenden spektakulären Toren eine größere Zuschauerzahl in der Spenger Sporthalle. Varga erklärte gegenüber der heimischen Presse: *Der Oberliga fühle ich mich auch noch mit 43 Jahren gewachsen.*<sup>462</sup>

In Spenge traf die Absicht Vargas beim TV Lenzinghausen zu spielen auf großes Unverständnis, da man Varga bereits als Spielertrainer an den TuS Spradow vermittelt hatte. Der Spelausschuss des TuS Spenge hatte – wie ein Redakteur der »Neuen Westfälischen« schrieb – Varga zuvor *wie Sauerbier* bei mehreren umliegenden Vereinen angeboten. Gerade der Wechsel Vargas zum Nachbarverein, mit dem der TuS Spenge eine besondere Konkurrenzsituation verband, schmeckte den Offiziellen des TuS Spenge nicht. Der Spelausschuß-Vorsitzende des TuS Spenge,



Hans Ulrich Brennemann (Spielertrainer) und Co-Trainer Eckart Witt präsentieren zur Saison 1987/88 Neuzugang Istvan Varga im Trikot des TV Lenzinghausen. Der Wechsel Vargas vom TuS Spenge zum Lokalrivalen TV Lenzinghausen sorgte in der Handballabteilung des TuS Spenge für einigen Unmut.  
(Archiv Herforder Kreisblatt)

Karl-Heinz Tiemeyer, nahm in der Presse Stellung: *Grundsätzlich ist Varga natürlich ein freier Mann, der tun und lassen kann, was er will. Wir halten ihn auch nach wie vor für einen Mittler zwischen Ost und West, der jetzt zwischen den Fronten zermahlen zu werden droht. Aber Istvan müsste mit seinen 43 Jahren alt genug sein, um sich im klaren zu sein, welches Chaos, besonders menschlicher Art, er mit seinem Verhalten verursacht.*<sup>463</sup> Hier zeigte sich erneut, dass das Verhältnis zwischen dem TuS Spenge und dem TV Lenzinghausen durch vielerlei Ressentiments geprägt war.

Auch Istvan Varga äußerte sich gegenüber der Presse: *Es wird mir unheimlich schwer gemacht, nach Lenzinghausen zu gehen. Ich hätte nie geglaubt, daß das Verhältnis zwischen den beiden Klubs so schwierig ist. ... Irgendwo verstehe ich ... überhaupt nicht, weshalb die Spenger so böse darauf reagieren, daß ich mit Ulli Brennemann gesprochen habe.*

In einer am 4. Mai 1987 gegebenen Presseerklärung verdeutlichte Karl-Heinz Tiemeyer die Position des TuS Spenge: *Für Istvan gibt's nur noch zwei Möglichkeiten. Entweder zum TuS Spradow oder zurück nach Ungarn.*<sup>464</sup> Schließ-



Die Neuerwerbung des TV Lenzinghausen Adeyemi George und TVL-Manager Hans Ulrich Brennemann. Der technisch sehr gute Adeyemi George erwies sich als Verstärkung für den TVL-Rückraum.

(Archiv Neue Westfälische)



Der weißrussische Nationalspieler und Olympiasieger Andrej Minevski trug in der Saison 1993/94 das Trikot des TV Lenzinghausen, absolvierte aber – verletzungsbedingt – nur wenige Spiele für den Oberligisten. (Archiv Neue Westfälische)

lich lenkte der TuS Spenge ein; dennoch: der Varga-Wechsel führte zu einer vorübergehenden Verschlechterung im Verhältnis zwischen den beiden Vereinen.

Die Zuschauerzahlen des TV Lenzinghausen stiegen nach dem Wechsel Vargas zwar an, der sportliche Erfolg ließ aber auf sich warten. Erst im sechsten Saisonspiel gegen Eintracht Dortmund am 18. Oktober 1987 kam der TV Lenzinghausen zu einem 22:21-Auswärtssieg, bei dem Varga 13 Treffer erzielte.<sup>465</sup> Das auf Varga abgestellte Spiel führte jedoch dazu, dass der etatmäßige Rückraumschütze des TV Lenzinghausen, Michael Ritter, seine Gefährlichkeit nur noch bedingt entwickeln konnte, so dass bei Trainer Hans Ulrich Brennemann bereits nach wenigen Spielen die Erkenntnis reifte: *Ritter und Varga kann ich nicht gemeinsam bringen.*<sup>466</sup> So blieb es denn bei dem zweijährigen Engagement Istvan Vargas in Lenzinghausen.

Ende September 1989 wechselte der 27jährige Linkshänder Adeyemi George, Rekordnationalspieler Nigerias und ehemaliger »Handballer des Jahres« in Afrika, von der Spvg. Steinhagen zum TV Lenzinghausen.<sup>467</sup> George erwies sich als technisch nahezu perfekter, sprungstarker Rückraumspieler, der durch seine zahlreichen Tore schnell die Sympathien der Zuschauer gewann. George blieb zwei Spielzeiten in Lenzinghausen und schloss sich dann der TSG Altenhagen-Heepen an. Zur Saison 1995/96 wechselte George zum TuS Spenge, kam allerdings während der laufenden Saison wieder zum TV Lenzinghausen zurück, weil der in Abstiegsgefahr geratene TuS Spenge seinen Ausländerplatz für Andrej Klimovets benötigte.

Für die Saison 1991/92 wurde der Jugoslawe Milenko

Lazendic verpflichtet, der mit Rijeka in der 1. und 2. jugoslawischen Liga gespielt hatte; Lazendic kam vom Verbandsligisten TV Borghorst.<sup>468</sup> Anfang September 1993 nahm der TV Lenzinghausen den 24jährigen Andrej Minevski vom SKA Minsk durch einen »Blitztransfer« unter Vertrag. Minevski hatte im Jahr zuvor mit der Nationalmannschaft der GUS bei den Olympischen Spielen in Barcelona die Goldmedaille gewonnen. Der Wechsel Minevskis war durch Karl-Heinz Tiemeyer, inzwischen als Manager beim Zweitligisten TuS Nettelstedt tätig, vermittelt worden. Minevski, der gemeinsam mit dem vom TuS Nettelstedt verpflichteten Ghenadij Khalepo nach Ostwestfalen gekommen war, hatte einen Verein gesucht und war dabei auf den TV Lenzinghausen gestoßen, da bei den ostwestfälischen Erst- und Zweitligisten die Ausländerplätze bereits besetzt waren. Hans Ulrich Brennemann – sichtlich stolz auf die Verpflichtung – erklärte gegenüber der Presse: *Wir haben einen Erstliga-Spieler verpflichtet. Und dazu noch unheimlich günstig.* Minevski trainierte vormittags – gemeinsam mit seinem Freund Khalepo – in Nettelstedt und abends mit der Mannschaft des TV Lenzinghausen.<sup>469</sup>

Andrej Minevski konnte allerdings nur wenige Spiele für den TV Lenzinghausen absolvieren, da er sich bereits nach kurzer Zeit eine schwere Daumenverletzung zuzog und deshalb im Februar 1994 wieder nach Minsk zurückkehrte. Kurzzeitig war auch darüber verhandelt worden, dass Minevskis Frau, die Doppelweltmeisterin Svetlana Minevskaja, in der Damenmannschaft des TV Lenzinghausen spielen sollte. Spielervermittler Gerd Butzeck, der auch Vizepräsident des weißrussischen Handballverbandes war, verlangte für Svetlana Minevskaja allerdings eine hohe Ablösesumme, die der TV Lenzinghausen nicht zu zahlen bereit war. Da Butzek zugleich auch das Amt des Zweiten Vorsitzenden beim HSV Gräfrath bekleidete, musste Nationalspielerin Svetlana Minevskaja daraufhin in der Frauenoberligamannschaft des HSV Gräfrath spielen.<sup>470</sup>

## 5. Nationale und internationale Begegnungen

Das erste Spiel des TV Lenzinghausen gegen eine ausländische Mannschaft fand im Jahre 1958 statt, als die Erste Mannschaft des TV Lenzinghausen im niederländischen Utrecht ein Feldhandballspiel gegen die Mannschaft des USC Utrecht austrug. Die Spieler des TV Lenzinghausen waren mit einem Bus angereist und nahmen nach dem Feldhandballspiel in Utrecht noch an einem Hallenhandballturnier in Amsterdam teil.

Im Juni 1964 Jahre kam die Mannschaft von Hellas Den Haag, die mit mehreren niederländischen Nationalspielern antrat, zu einem Freundschaftsspiel im Feldhandball nach Lenzinghausen, das im Rahmen des Sportfestes ausgetragen wurde. Die niederländischen Spieler und die Mannschaftsbegleiter waren privat untergebracht.<sup>471</sup> Die vor großer Zuschauerkulisse stattfindende Begegnung ei-